

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **53 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfeler becher

Mehr als Diplomatie

Unser Bundespräsident Willi Ritschard hat vor dem diplomatischen Corps anlässlich des traditionellen Neujaars-Empfanges eine seiner gewohnt unkonventionellen Ansprachen gehalten, die wegen ihren Formulierungen, vor allem wegen ihrer absoluten Ehrlichkeit, tiefen Eindruck machte.

Nachstehend seien daraus einige Kernsätze zitiert:

- Diplomaten sind Leute, die ungern sagen, was sie denken. Politiker denken ungern, was sie sagen.
- Es ist nicht schwer, Laster zu vermeiden, zu denen man gar nicht fähig wäre.
- Unsere Demokratie ist kein Modell. Sie ist ein Versuch, ein dauerndes Experiment. Demokratie ist überhaupt nicht ein einmal gesetztes System. Sie muss gelebt und auch immer neu gelernt werden.
- Sie kennen unser innenpolitisches Problem Nummer 1: Wir gelten als reiches Land. Aber der Bund hat trotzdem kein Geld. Und nur das Känguruh kann mit leerem Beutel grosse Sprünge machen.
- Es sind in den Auseinandersetzungen um das Werden des Kantons Jura nicht nur Psalmen und andere schöne Lieder gesungen worden.
- Unser Bundesstaat lebt aber davon, dass wir immer wieder versuchen, unseren Minderheiten etwas mehr zu geben, als ihnen statistisch zukäme.

- Frieden kann man nicht einfach «machen». Er ist nicht allein eine Sache der Waffenruhe. Frieden bedeutet verteilte Gerechtigkeit. Und Gerechtigkeit muss man immer wieder neu suchen und finden.
- Gemeinschaft ist nicht die Summe von Interessen, sondern die Summe von Hingabe.
- Die Wahrheit ist eine besondere Lampe, man kann sie zwar verdunkeln, aber nie auslöschen.

Zu oft ist Alkohol im Spiel

Die Auseinandersetzungen um die sogenannte Promille-Grenze, d.h. den Alkoholgehalt im Blut, gehen weiter. Die Ärztinformation hat aufgrund von Untersuchungen bekanntgegeben, dass jeder Dritte im Verkehr der Fahrzeuge und Fussgänger zum Zeitpunkt seines Unfalles unter Alkoholeinfluss steht. Entsprechend hoch sind die durch solche Unfallfolgen entstandenen Kosten, die zur Hauptsache von den anständigen, seriösen Motorfahrzeugführern getragen werden müssen.

Ein Volk von Sparern

Den Wirtschaftsnotizen der SBG ist zu entnehmen, dass in der Schweiz auf 100 Einwohner über 200 Spar-, Depositen- oder Anlagehefte entfallen. Im Durchschnitt hätte also jeder Schweizer

zwei Sparhefte neben allfälligen weiteren Wertpapieren wie Kassaobligationen, usw. Die erwähnte Grossbank meint, dass der hohe «Volkswohlstand» und das dichte Netz von Banken und deren Kassastellen den hohen Sparwillen der schweizerischen Bevölkerung anrege. Auf jeden Fall weist die Schweiz im Vergleich mit 12 wichtigen Industrieländern «die bei weitem höchsten Bankspareinlagen pro Kopf auf» (ca. 17 000 Franken). Vielleicht darf der Berichtstatter beifügen, dass diese hohe Sparquote leider in krassm Gegensatz steht zur Spendefreudigkeit gegenüber den darbedenden Mitmenschen der sogenannten Dritten Welt.

Erschwerter Wohnungsbau in Afrika

Die SWISSAID stellte in einem ihrer kürzlich erschienenen und immer interessanten Informationsblätter den ostafrikanischen Staat Tansania (Hauptstadt Dar-es-Salaam) vor, der 15 Mio Einwohner zählt, von denen die Hälfte unter 20 Jahre alt ist. Unter dem Titel «Entwicklungsbremsen» wird von den unglücklichen Zuständen bei der Entlassung aus der Kolonialherrschaft, über Kadermangel, mangelndes Selbstvertrauen, Baustofflücken und andere Erschwerungen berichtet.

Uns interessieren an dieser Stelle vor allem die Erschwernisse im Hausbau. «Während Jahrtausenden hat man in diesen Regionen die Häuser aus Lehm, Holz und Stroh gebaut. Diese Baustoffe haben zwei Hauptfeinde: Ameisen und Regenzeit. So kommt es, dass die Lebenserwartung der Lehmhütten so bei drei bis fünf Jahren liegt. Dann bricht das



Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene
Aktion Saubere Schweiz

Haltet die Schweiz sauber

Alte zusammen, muss neu begonnen werden. Solider zu bauen aus Zement oder gebrannten Ziegeln ist zwar aufwendiger, doch durch die längere Lebensdauer gerechtfertigt. Aber es braucht Fachkenntnisse, einige wenige Kader und dann Zulieferer, Verkehrswege, Zementwerke, wieder mit einigen Kadern. Diese mussten und müssen erst herangebildet werden, an Erfahrungen dann wachsen und sich bewähren. Ohne Pannen geht das nicht. Nicht die Arbeitszeitverkürzung beschäftigt die Arbeiter in den Entwicklungsregionen, sondern die Arbeitszeitbeschränkung, die von der Natur gesetzt wird. Die Regenzeit dauert einige Monate; sie verunmöglicht nicht nur jede Arbeit an Bauten und Strassen, sondern zerstört Halbfertiges, erschwert den Nachschub auch weit nach Ende der Regenperioden. Die Bauzeiten werden knapp, sehr knapp. Ganz abgesehen davon, dass es in den regenlosen Zeiten dann oft derart heiss ist, dass Arbeitskräfte und Baustoffe sich anders verhalten als in unsern Breitengraden und auch Wasser für Bauten rar ist oder ganz fehlt.»

Trend zum Ein-Personen-Haushalt

Das Bayrische Statistische Landesamt hat letztes Jahr bekanntgegeben, dass in der Landeshauptstadt München fast 40 % aller Haushalte aus alleinstehenden Personen besteht. München hat eine besondere Stellung, weil sehr viele junge Leute dort die höheren und höchsten Schulen besuchen und gleichzeitig familiäre Unabhängigkeit suchen. Andererseits leben in vermehrter Masse auch Rentner allein.

In den letzten 20 Jahren hatten sich die Ein-Personen-Haushalte um 97 %, die Gesamtzahl der privaten Haushalte aber nur um 35,3 % erhöht. Eher unterdurchschnittlich ist selbst in Bayern die Zunahme der Haushalte mit Ehepaaren mit Kindern, nämlich 34,2 % im gleichen Zeitabschnitt.

Besser isolieren

Das Eidgenössische Amt für Umweltschutz hat eine Studie über Schall- und Wärmeschutzmassnahmen veröffentlicht, das ein Forschungsteam unter der Leitung von ETH-Professor Hch. Kunz (Mitglied des Zentralvorstandes des SVW) ausgearbeitet hat. Praxisnahe Kostenberechnungen zeigen, dass die entsprechenden Massnahmen bei Neubauten am wirtschaftlichsten sind, weil sie bei guter Vorbereitung nicht ins Gewicht fallen. Bei Altbauten sind die Investitionen aufwendiger, weil dort häufig bestehende Fenster zu ersetzen, dazu Aussen-, Dach- und Bodenisolierungen anzubringen sind. Im Hinblick auf die zu erwartenden steigenden Energiegestehungskosten sind aber auch diese baulichen Massnahmen wirtschaftlich auf lange Sicht interessant.

Optimist: Jemand, der glaubt, dass alle zufrieden sind, weil er es selbst auch ist.

Zügel-Tips vom SIH

Zügeln ist nicht eitel Wonne, aber eine gute Vorbereitung nimmt dem Ereignis viel von seinem Schrecken. An was Sie dabei alles denken müssen, erfahren Sie im Merkblatt «Zügel-Tips vom SIH», das Sie für Fr. 1.30 + Porto beim Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft, Nordstr. 31, 8035 Zürich, oder Tel. 01/28 95 50 beziehen können.

Es geht um alles, was vor, während und nach dem Umzug zu tun ist; Aussortieren des Hausrats, Erstellen des Möblierungsplans, Einholen der Offerte vom Spediteur, Ummeldung bei Post, Telefon, Elektrizitätswerk usw., sachgerechtes Packen, Gestaltung des Zügeltages, Einräumen im neuen Heim.

Für Schachfans

von J. Bajus, Zürich



Hätte ich bloss kein Schach gegeben (dachte Weiss am Zuge), so müsste ich jetzt die Damen nicht tauschen. Aber nun muss ich wohl. Er tat es auch und erreichte mit Not und Mühe Remis.

Wüssten Sie etwas Besseres mit Weiss am Zuge? Einen Versuch ist es sicher wert. Viel Spass!

Lösung: 1. Sh5+, gxh5. 2. Tg5+, Kh8 (h6). 3. Dxf6 matt nach 1. Sxh5+, K beliebig, ist es auch aus mit 2. Sxf6... Aber eben, von verpassten Gelegenheiten können so manche Schachspieler ein Lied singen...

Coop-denn heute zählt doch was man zahlt!

